



Sonntagsfreude

57/16

MARIA EMPFÄNGNIS

Donnerstag, 8. Dezember 2016

Zur 1. Lesung Der Erdling ist dazu geschaffen, den Erdboden zu bebauen – doch warum muss das unter so vielen Opfern und Entbehrungen geschehen? Die Menschen sind von Gott gewollt als Mann und Frau, im Menschsein gleich, verschieden genug, um einander Hilfe und glückliche Bereicherung zu sein – warum gelingt es so selten? Warum bestimmt der Mann über die Frau? Die Frau bringt Leben hervor – warum so mühsam und manchmal sogar unter Lebensgefahr? Die Menschen sind vom Schöpfer geliebt und mit allem ausgestattet, was sie brauchen – warum verletzen sie die Grenze zwischen Gott und Mensch? Auf diese uralten Fragen gibt das dritte Kapitel der Genesis Antwort. Die Antwort will den fragwürdigen Zustand von Welt und Mensch nicht festschreiben. Sie hält vielmehr die Erinnerung daran wach, wie Gott die Welt will: als Ort der Freundschaft zwischen Gott und Mensch und von Mensch zu Mensch.

1. Lesung Gen 3,9-15.20

Nachdem Adam vom Baum gegessen hatte, rief Gott, der Herr, ihm zu und sprach: Wo bist du? Er antwortete: Ich habe dich im Garten kommen hören; da geriet ich in Furcht, weil ich nackt bin, und versteckte mich. Darauf fragte er: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du von dem Baum gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe? Adam antwortete: Die Frau, die du mir beigesellt hast, sie hat mir von dem Baum gegeben, und so habe ich gegessen. Gott, der Herr sprach zu der Frau: Was hast du da getan? Die Frau antwortete: Die Schlange hat mich verführt, und so habe ich gegessen. Da sprach Gott, der Herr, zur Schlange: Weil du das getan hast, bist du verflucht unter allem Vieh und allen Tieren des Feldes. Auf dem Bauch sollst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens. Feindschaft setze ich zwischen dich und die Frau, zwischen deinen Nachwuchs und ihren Nachwuchs. Er trifft dich am Kopf, und du triffst ihn an der Ferse. Adam nannte seine Frau Eva – Leben –, denn sie wurde die Mutter aller Lebendigen.

Antwortpsalm Ps 98(97)

Singet dem Herrn ein neues Lied;
denn er hat wunderbare Taten vollbracht.

Zur 2. Lesung Neulich hörte ich von einem „Lexikon bedrohter Wörter“. Vielleicht sind „Erwählung“ und „Heiligkeit“ ja Anwärter auf einen Lexikonplatz. Jedenfalls benutzen wir sie ausgesprochen selten, und wer von uns würde sie schon als Eigenschaften auf sich beziehen? Doch der Autor des Epheserbriefes freut sich mit seiner Gemeinde über den allen gemeinsamen Weg der Erwählung und Heiligkeit. Damit ist nicht die Befriedigung darüber gemeint, dass sich die himmlische Personalabteilung gerade für mich und dich entschieden hat. Erwählt zu sein „vor der Erschaffung der Welt“, das bedeutet: Wir sind Gott unendlich wichtig, er hat uns gehalten und getragen, noch bevor es uns gab, ja bevor es irgendetwas gab. Gott hat uns ins Leben getragen, und er trägt uns immer noch: in ein Leben in seiner Nähe und aus seiner Nähe. In ein heiliges Leben. Heiligkeit des Lebens heißt, in Freude leben. Heißt hoffnungsvoll leben. Heilig leben heißt, so miteinander leben, dass wir einander gerecht werden. Dann sind wir Gott recht.



Sonntagsfreude

2. Lesung Eph 1,3-6.11-12

Gepriesen sei Gott, der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott; er hat uns aus Liebe im voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus und zu ihm zu gelangen nach seinem gnädigen Willen, zum Lob seiner herrlichen Gnade. Er hat sie uns geschenkt in seinem geliebten Sohn. Durch ihn sind wir auch als Erben vorherbestimmt und eingesetzt nach dem Plan dessen, der alles so verwirklicht, wie er es in seinem Willen beschließt; wir sind zum Lob seiner Herrlichkeit bestimmt, die wir schon früher auf Christus gehofft haben.

Zum Evangelium Das Mädchen Maria wird von einem Boten Gottes angesprochen. Sie erschrickt vor seiner Anrede, vor seinem Anspruch. Sie hört nicht bloß und staunt und schweigt; sie macht sich ihre eigenen Gedanken. Und wie alle Propheten der Bibel hält sie erst einmal dagegen. Der Bote tut, was er in diesem Fall immer tut: Er entkräftet den Einwand der zukünftigen Prophetin. Und wie manche Propheten vor ihr, lässt Gott Maria durch ein Zeichen wissen: Du hast guten Grund zu vertrauen. Maria antwortet in Klarheit und Demut. Sie stellt sich Gott zur Verfügung als Magd des Herrn – eine Selbstbezeichnung, die dem biblischen Titel Gottesknecht entspricht. Maria, eine einfache Frau, und doch gerufen, herausgerufen, mit Leib und Leben Gottes Prophetin zu sein.

Evangelium Lk 1,26-38

In jener Zeit wurde der Engel Gabriel von Gott in eine Stadt in Galiläa namens Nazaret zu einer Jungfrau gesandt. Sie war mit einem Mann namens Josef verlobt, der aus dem Haus David stammte. Der Name der Jungfrau war Maria. Der Engel trat bei ihr ein und sagte: Sei begrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir. Sie erschrak über die Anrede und überlegte, was dieser Gruß zu bedeuten habe. Da sagte der Engel zu ihr: Fürchte dich nicht, Maria; denn du hast bei Gott Gnade gefunden. Du wirst ein Kind empfangen, einen Sohn wirst du gebären: dem sollst du den Namen Jesus geben. Er wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Vaters David geben. Er wird über das Haus Jakob in Ewigkeit herrschen, und seine Herrschaft wird kein Ende haben. Maria sagte zu dem Engel: Wie soll das geschehen, da ich keinen Mann erkenne? Der Engel antwortete ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden. Auch Elisabet, deine Verwandte, hat noch in ihrem Alter einen Sohn empfangen; obwohl sie als unfruchtbar galt, ist sie jetzt schon im sechsten Monat. Denn für Gott ist nichts unmöglich. Da sagte Maria: Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. Danach verließ sie der Engel.

Texte aus: Messbuch 2017, Butzon & Bercker